

## Region/Kultur

# 20 Quadratmeter künstlerische Freiheit

Seit 20 Jahren kann man im Kunstraum Lokal-int in Biel jede Woche Vernissage feiern. Chri Frautschi bietet mit seinem Programm aufstrebenden und etablierten Kunstschaffenden eine Bühne.

Simone K. Rohner

Das Wichtigste am Kunstzirkus ist die Vernissage! Man trifft sich, feiert die Kunst und ihre Kunstschaffenden, stösst an – und wird gesehen.

Im Offspace Lokal-int kann man seit 20 Jahren jeden Donnerstag aufs Neue Vernissage feiern. Denn die wöchentlich wechselnden Ausstellungen sind nur an diesem Abend offen. Gegründet wurde der Raum, noch an einem anderen Ort in Biel, am 1. April 2006.

Seit zwei Dekaden lädt der Mitbegründer und Betreiber des Kunstraums Chri Frautschi Künstlerinnen und Künstler ein – aus Biel und auch aus allen anderen Ecken der Welt – sich auf den knapp 20 Quadratmetern auszutoben. Später hat er das Konzept durch Kuratorinnen und Kuratoren ergänzt, die ihrerseits Kunstschaffende einladen und frischen Wind bringen. So gibt es immer Neuentdeckungen und alte Bekannte zu sehen.

Letztes Jahr erhielt der Offspace den Kulturpreis des Kantons Bern. Regelmässig wurde Frautschi für sein radikales Konzept ausgezeichnet oder für Preise nominiert (unter anderem Eidgenössischer Preis für Kunsträume 2010 des Bundesamtes für Kultur und mehrere Nominierungen Swiss Art Awards). Seit Jahren ist das Lokal-int eine feste Grösse in der nicht gewinnorientierten Kunstraum-Szene der Schweiz.

2008 initiierte der Bieler Künstler René Zäch (1946–2023) dann die Umnutzung der alten Telefonzelle am Gleis 2 des Bieler Bahnhofs. Er war eine Art Mini-Aussenstelle des Lokal-int, wo ebenfalls regelmässig Kunst zu sehen war. Ab 2016 wurde der Ort zum Lieu Secret, kuratiert durch Emilie Guenat und Florence Jung. Sie spielten bewusst mit dem Geheimnis rund um den Raum, der gleichzeitig sehr öffentlich sichtbar und trotzdem rätselhaft ist. Ein geheimer Ort mitten im Bahnhof. Dieses Ka-

pitel geht nun diesen Sommer zu Ende. Die letzte Ausstellung am Gleis 2 eröffnet am Donnerstag.

Das Lokal-int-Programm ist jedes Jahr vollgepackt mit künstlerischen Überraschungen und Begegnungen.

Zwei Künstler, die diesen Frühling ausstellen, stellen sich kurz vor.

## Demnächst im Lokal-int:

Donnerstag: **Letzte Ausstellung des Lieu Secret mit Caroline Bourritt**, 19.30–20.30 Uhr, Gleis 2, Bieler Bahnhof.

Danach: **«Audible Perspectives»** Konzert der Musikerin Léa Paintandre im Lokal-int, Hugustrasse 3.

Das ganze Programm finden Sie hier.



Das Lokal-int-Programm ist jedes Jahr vollgepackt mit künstlerischen Überraschungen. Bild

## Enea Toldo zu Gast am 18. Juni

**Enea Toldo, beschreiben Sie Ihre Kunst in maximal drei Sätzen:**

Enea Toldo: Erde und Mineralien, umweltbezogen, organisch, sarkastisch, fragil und politisch.

**Welcher war der schlechteste Ratschlag, den Sie als Künstler je erhalten haben?**

Ich habe die Ausstellungsidee für einen Galeristen kompromittiert und ihre Radikalität verwässert. Später hat er mich sogar beschissen.

**Was ist das Wichtigste für Ihre Kunst?**

Dass sie auf mehreren Ebenen anregt.

**Was inspiriert Sie?**  
Unsere Probleme.

**Das Nützlichste, das Sie vor Kurzem gelernt haben?**

Ich habe gelernt, wieder auf mich selbst zu hören! Ausserdem fange ich an, zu lernen, wie man Glas mit einem Brenner verformt.

**Welches Kunstwerk hat Ihr Leben verändert?**

«Grosse Fatigue» von Camille Henrot. Weil sie mir zeigt, wie sich Schichten einhüllen können.

**Mit welcher Künstlerin oder welchem Künstler, tot oder lebendig, würden Sie gerne ein Abendessen verbringen?**  
Jesse Darling oder Georgia O'Keeffe.

**Welches Gefühl, welche Far-**

**be und welches Nahrungsmittel passen am besten zu Ihrer kommenden Ausstellung im Lokal-int?**

Traurigkeit und Wut, die Farben eines Sonnenuntergangs, nachdem die Sonne untergegangen ist, und eine Schale Reis mit Algen.

*Enea Toldo wurde 1988 im Tessin geboren. Er wuchs im künstlerischen Umfeld auf, es zog ihn aber erst ins Graphic Design. In seiner Kunst spielt die Fragilität eine grosse Rolle. Er arbeitet für seine Bilder mit Naturmaterialien wie Ton oder vulkanischem Gestein. Daraus entstehen erdige Landschaften. Er lebt und arbeitet zwischen der Schweiz und seinem Atelier in Mailand.*

## Johannes Dullin zu Gast am 14. Mai

**Johannes Dullin, beschreiben Sie Ihre Kunst in maximal drei Sätzen:**

Johannes Dullin: Ich suche eine eigene, zeitgenössische Form von Komik zwischen Banalität und Tiefe. Mich interessiert, wenn Alltägliches ins Absurde kippt und sich unerwartet existenzielle Perspektiven öffnen. Dabei entstehen Formen, die zugleich zugänglich, irritierend und berührend sind.

**Welcher war der schlechteste Ratschlag, den Sie als Künstler je erhalten haben?**

Schlechte Ratschläge vergesse ich gleich.

**Was ist das Wichtigste für Ihre Kunst?**  
Das Spiel.

**Was inspiriert Sie?**  
Die Jetztzeit.

**Das Nützlichste, das Sie vor Kurzem gelernt haben?**

Mehrmals in der Woche in die Sauna zu gehen.

**Welches Kunstwerk hat Ihr Leben verändert?**

Als Teenager sah ich in einem Museum in den USA eine grosse Skulptur, die aus einer Perspektive wie Dürers «Betende Hände» wirkte – und von hinten wie ein Stapel Waschmittelkartons. Diese Gleichzeitigkeit von Banalem und Tiefem hat mich nachhaltig geprägt. Sie hat meinen Blick auf Kunst verändert und beeinflusst bis heute meine eigene Arbeit.

**Mit welcher Künstlerin oder**

**welchem Künstler, tot oder lebendig, würden Sie gerne ein Abendessen verbringen?**  
Isa Genzgen.

**Welches Gefühl, welche Farbe und welches Nahrungsmittel passen am besten zu Ihrer kommenden Ausstellung im Lokal-int?**  
Überraschung, Opal, Brei.

*Johannes Dullin wurde am 4. Mai 1980 im Ruhrgebiet (DE) geboren. Er ist Komiker, Künstler, Schauspieler, Performer und Theatermacher. Er absolvierte seine Ausbildung an der Accademia Teatro Dimitri in Lugano. Er erlangte den Master in «Expanded Theatre» an der Hochschule der Künste in Berlin. Er spielte in mehreren Serienfilmen, hat zwei Kinder und lebt in der Nähe von Bern.*